

## Die derzeitige wirtschaftliche Entwicklung und geopolitische Rolle von Belarus

Autor: Alessandro Tripolone \*

Stand: April 2026

### Inhaltsverzeichnis:

- A. Einführung
- B. Wirtschaftliche Situation Belarus
- C. Die Folgen des ukrainischen Konflikts
- D. Belarussische geopolitische Position
- E. Schlussbetrachtungen

### A. Einführung

Die zunehmende Häufung militärischer Konflikte und die Verbreitung hybrider Formen der Konfrontation verändern gegenwärtig das geopolitische Machtgefüge und die bestehenden politischen Allianzen. Der Krieg zwischen Iran, Israel und den USA sowie der andauernde Konflikt in der Ukraine verdeutlichen, wie sehr diplomatische Mechanismen an Wirksamkeit verloren haben und wie häufig Regierungen statt auf Dialog auf militärische Mittel zurückgreifen. In mehreren Weltregionen führen innerstaatliche und zwischenstaatliche Auseinandersetzungen dazu, dass sich weite Teile der internationalen Ordnung in einem Zustand permanenter Instabilität befinden.

---

Zitierweise: Tripolone, A., Die derzeitige wirtschaftliche Entwicklung und geopolitische Rolle von Belarus O/L-1-2026,

[https://www.ostinstitut.de/files/de/2026/Tripolone\\_Die\\_derzeitige\\_wirtschaftliche\\_Entwicklung\\_und\\_geopolitische\\_Rolle\\_von\\_Belarus\\_OL\\_1\\_2026.pdf](https://www.ostinstitut.de/files/de/2026/Tripolone_Die_derzeitige_wirtschaftliche_Entwicklung_und_geopolitische_Rolle_von_Belarus_OL_1_2026.pdf).

\* Dr. Alessandro Tripolone hat sich an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Rostock promoviert. Er kooperiert mit der Akademie für Öffentliche Verwaltung des belarussischen Präsidenten in Minsk.

Tripolone - Die derzeitige wirtschaftliche Entwicklung und geopolitische Rolle von Belarus, Ost/Letter-1-2026

Der osteuropäische Krieg zwischen Russland und der Ukraine hat sich zu einem langwierigen Zermübungskrieg entwickelt. Trotz intensiver amerikanischer Vermittlungsbemühungen ist es Kiew und Moskau auch nach mehr als vier Jahren nicht gelungen, ein Friedensabkommen zu erreichen. Die russische Invasion löste eine entschiedene Reaktion der Europäischen Union aus: Brüssel verurteilte die Aggression scharf und verhängte umfassende Sanktionen gegen die russische Regierung.

In dieses Spannungsfeld ist auch die Republik Belarus eingebunden. Obwohl Minsk bislang keine eigenen Truppen in die Ukraine entsandt hat, unterstützt es Russland indirekt, indem es sein Territorium für militärische Operationen bereitstellt. Für Präsident Alexander Lukaschenko, der sich eine rasche Beendigung des Konflikts wünscht, blieb angesichts der seit den Protesten im Sommer 2020 bestehenden europäischen Wirtschaftsblockade kaum eine Alternative, als sich enger an Moskau zu binden.

Die europäische Sanktionspolitik hat die belarussische wirtschaftliche Lage erheblich verschlechtert, wobei die industrielle Produktion und der Handel mit den EU-Staaten in den vergangenen Jahren drastisch zurückgegangen sind. Besonders betroffen bleibt allerdings die belarussische Zivilgesellschaft, die unter einer schweren Wirtschaftskrise leidet und aufgrund der zahlreichen Inhaftierungen politischer Gefangener in einem Klima der Unsicherheit und Repression lebt.

Seit dem vergangenen Jahr ist die Frage der politischen Dissidenten zu einem zentralen Thema im Dialog mit der neuen US-Regierung unter Präsident Donald Trump geworden. Washington, das aufgrund der guten Beziehungen zwischen Trump und dem russischen Staatsoberhaupt Wladimir Putin die Kontakte zu Minsk wieder intensivieren möchte, knüpft eine mögliche Aufhebung der Sanktionen an die Freilassung aller Regierungskritiker und Protestteilnehmer. Erste Ergebnisse dieses Austauschs zeigen sich bereits in der Aufhebung der Sanktionen gegen die belarussische Fluggesellschaft *Belavia* sowie im Bereich der Düngemittelexporte.

Trotz allem bleiben die Spannungen mit europäischen Staaten, speziell den baltischen Ländern, bestehen. Minsk und Moskau setzen hybride Formen der Einflussnahme ein, um Druck auf Brüssel auszuüben und eine Rückkehr zum politischen Dialog zu erzwingen. Da diese Strategie bislang jedoch kaum Wirkung gezeigt hat, richtet Lukaschenko seine Außenpolitik auf die Suche nach neuen Verbündeten weltweit, insbesondere in Afrika und Asien. Die jüngst aufgenommenen diplomatischen Beziehungen zu Simbabwe, Lukaschenkos Besuch in Nordkorea sowie die vertieften wirtschaftlichen Partnerschaften mit China verdeutlichen den Versuch, der europäischen Isolation entgegenzuwirken und neue Absatzmärkte für belarussische Produkte zu erschließen.

Vor diesem Hintergrund verfolgt dieser Aufsatz das Ziel, die wirtschaftliche Lage von Belarus zu analysieren und zu untersuchen, welche geopolitische Strategie der belarussische Staatschef derzeit verfolgt, um sowohl die nationale Wirtschaft zu stabilisieren als auch seine politische Anerkennung auf internationaler Ebene zu festigen.

## B. Wirtschaftliche Situation Belarus

Belarus weist eine der am stärksten staatlich kontrollierten Volkswirtschaften Europas auf. Zentrale Wirtschaftssektoren, darunter das verarbeitende Gewerbe, die Energiewirtschaft und die Landwirtschaft, befinden sich überwiegend in staatlichem Besitz oder unter direkter staatlicher Steuerung. Die strukturelle Ausrichtung der belarussischen Ökonomie ist durch eine geringe Diversifizierung, eine dominante Rolle staatlicher Unternehmen und eine begrenzte Einbindung in globale Wertschöpfungsketten gekennzeichnet.

Die wirtschaftliche Abhängigkeit von Russland hat sich infolge der von der Europäischen Union und weiteren westlichen Staaten verhängten Sanktionen deutlich verstärkt. Russland fungiert als zentraler wirtschaftlicher Anker, indem es die belarussische Republik über vergünstigte Energielieferungen, Kredite und andere Formen finanzieller Unterstützung stabilisiert. Diese asymmetrische Interdependenz reduziert den wirtschaftspolitischen Handlungsspielraum Minsks drastisch und verfestigt die strukturelle Bindung an den russischen Wirtschaftsraum.

Besonders deutlich zeigt sich die wachsende Abhängigkeit im Energiesektor, der für die makroökonomische Stabilität des Landes von zentraler Bedeutung ist. Die Energieversorgung basiert nahezu vollständig auf importierten fossilen Brennstoffen, wobei die Russische Föderation als dominanter Lieferant fungiert. Diese Importstruktur schafft eine ausgeprägte einseitige Abhängigkeit, die die strategischen Optionen der belarussischen Regierung stark einschränkt.

Seit der massiven staatlichen Repression gegen oppositionelle Akteure und zivilgesellschaftliche Organisationen im Sommer 2020 sowie der gezielten Einschränkung westlicher Präsenz im Land haben zahlreiche ausländische Unternehmen ihre Aktivitäten eingestellt oder vollständig zurückgezogen. Parallel dazu sind die Exportmöglichkeiten in europäische Märkte beträchtlich geschrumpft. Diese Entwicklungen verschärfen die strukturellen Schwächen der belarussischen Ökonomie, da staatlich kontrollierte Steuerungsmechanismen die Anpassungsfähigkeit und Innovationsdynamik zusätzlich begrenzen. Derzeit gelten europäische Sanktionen gegen 312 belarussische Einzelpersonen sowie gegen 57 Unternehmen und Organisationen. Die Sanktionspolitik der EU richtet sich primär gegen den belarussischen Präsidenten sowie zentrale Akteure des autoritären Machtapparats. Im Mittelpunkt stehen personenbezogene Maßnahmen, ein bestehendes Waffenembargo und weitreichende finanzielle Restriktionen, darunter der Ausschluss mehrerer belarussischer Banken aus dem SWIFT-System. Ziel dieser Instrumente ist es, die politischen und ökonomischen Handlungsspielräume des Regimes substantiell zu begrenzen und dessen internationale Transaktionsfähigkeit einzuschränken. Ergänzend hat die EU sektorale und güterbezogene Sanktionen eingeführt, die gezielt auf zentrale Einnahmequellen des belarussischen Staates abzielen. Dazu gehören Handelsbeschränkungen für Holz, Zement, Eisen- und Stahlerzeugnisse, Kautschukprodukte, Maschinen sowie Güter der Luft-, Raum- und Seefahrt. Ebenso betroffen sind Gold, Diamanten und verschiedene Kategorien von Luxuswaren. Besonders einschneidend sind die Maßnahmen gegen

strukturell bedeutende Industrien wie den Mineralölsektor, die Tabakindustrie, die Düngemittelproduktion und die Versicherungswirtschaft, da sie die fiskalische Basis des Regimes unmittelbar treffen und dessen Fähigkeit zur externen Finanzierung weiter reduzieren<sup>1</sup>.

Die Breite dieser Maßnahmen verdeutlicht den Versuch der EU, über wirtschaftliche Druckpunkte strukturelle Abhängigkeiten zu erzeugen und damit die Kosten repressiver Politik in Belarus zu erhöhen. Darüber hinaus wurde ein wechselseitiges Transportverbot für Lkw zwischen der EU und Belarus verhängt, das die physische Mobilität von Gütern und damit die wirtschaftliche Interdependenz weiter reduziert. In Bezug auf den Handel zwischen Minsk und Brüssel sind die belarussischen Warenexporte in die Europäische Union infolge der Sanktionen rasant zurückgegangen. Ende 2024 lagen sie um das 4,4-Fache niedriger als 2021. In den ersten neun Monaten des Jahres 2025 brachen die verbliebenen Exporte nahezu vollständig ein: Während Belarus von Januar bis September 2024 noch Waren im Wert von 1,14 USD Mrd. in die EU lieferte, waren es im gleichen Zeitraum 2025 nur noch 323 USD Mio. Im Gegensatz dazu sind die Exporte der EU nach Belarus weniger stark gesunken. Sie fielen von 5,75 Mrd. Euro im Zeitraum Januar bis September 2024 auf 2,92 Mrd. Euro im gleichen Zeitraum 2025. In derselben Phase sind die Importe von Belarus aus der Europäischen Union seit 2020 nicht in gleichem Maße zurückgegangen. Im Gegenteil blieben die Einfuhrwerte beträchtlich. So beliefen sich die Importe aus der EU im Jahr 2020 auf 6,21 Mrd. Euro und im Jahr 2024 auf 6,78 Mrd. Euro<sup>2</sup>. Der Handel mit der EU bleibt für Minsk weiterhin bedeutend, doch die westlichen Maßnahmen zielen unverändert darauf ab, die belarussische Wirtschaft zu schwächen und den politischen Druck auf das Regime zu erhöhen.

Die gegenwärtige Stagnation der belarussischen Wirtschaft zeigt sich deutlich in ihren makroökonomischen Indikatoren. Zwar stieg das BIP pro Kopf (Kaufkraftparität) im Jahr 2024 auf 29.037,53 USD, gegenüber 27.782,44 USD im Jahr 2023. Dies entspricht einem Zuwachs von 4,5% beziehungsweise 1.255,09 USD im Jahresvergleich. Damit liegt Belarus über dem globalen Median von 17.953,85 USD, bleibt hingegen deutlich unter dem europäischen Median von 47.961,81 USD. Im kontinentalen Vergleich belegt Belarus damit Platz 37 von 45 europäischen Staaten<sup>3</sup>.

Auch wenn die jährliche Wachstumsrate des belarussischen BIPs im Jahr 2024 bei 4,1% lag, befindet sich die Wirtschaft des Landes aufgrund der anhaltenden Sanktionen und des deutlichen Rückgangs der Exporte noch in einer Phase struktureller Rezession. Die Wachstumsimpulse des Jahres 2024

---

<sup>1</sup> Vgl. Außenwirtschaft Austria (2024): „Belarus Wirtschaftsbericht“. Außenwirtschaftsbüro Minsk. November, 2024. S. 5. <https://www.wko.at/oe/aussenwirtschaft/belarus-wirtschaftsbericht.pdf> (09.03.2026).

<sup>2</sup> Belsat (2025): „Belarus's trade with the EU collapses under sanctions“. 19.12.2025.

<https://en.belsat.eu/90645325/belarus-trade-with-the-eu-collapses-under-sanctions#:~:text=According%20to%20Eurostat%2C%20sales%20from,in%202024%20%E2%80%94%20%E2%82%AC6.78%20billion.> (09.03.2025).

<sup>3</sup> „Belarus GDP per Capita PPP“. In Trendonify. <https://trendonify.com/belarus/gdp-per-capita-ppp> (09.03.2025).

erwiesen sich als kurzfristig und nicht nachhaltig, während die wirtschaftlichen Belastungen durch eingeschränkte Exportmärkte, sinkende Ausfuhrpreise und zunehmende Abhängigkeit von Russland weiter zunehmen. Nach einem moderaten Wachstum von 1,3% im Jahr 2025 ist die Wirtschaftsleistung im Januar 2026 im Vergleich zum Vorjahresmonat bereits um 1,2% zurückgegangen. Dabei sank die Industrieproduktion in Belarus im Januar 2026 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 3,4% auf 16,6 Milliarden belarussische Rubel. Am stärksten betroffen war erneut das verarbeitende Gewerbe, dessen Produktion im Januar um 7,5% zurückging. Auch die Rohstoffgewinnung verzeichnete einen Rückgang von 1,3%. Dagegen stieg die Produktion im Bereich der Strom-, Gas-, Dampf-, Warmwasser- und Klimaversorgung um 17,5%, während sie in der Wasserversorgung um 2,9% sank<sup>4</sup>.

Laut der Eurasischen Entwicklungsbank wird das belarussische BIP-Wachstum im Jahr 2026 voraussichtlich bei 1,8% stagnieren und sich erst in den Folgejahren beschleunigen. Eine der wichtigsten Wachstumsbremsen bleibt die schwächere Nachfrage nach belarussischen Produkten infolge der Konjunkturabkühlung in Russland. Parallel dürften hohe Investitionen und eine lebhaftere Konsumnachfrage das Wachstum teilweise stützen. Die Inflation wird sich nach Einschätzung der Eurasischen Entwicklungsbank in der Nähe des aktualisierten Zielwerts von 7% bewegen, wobei eine schnellere Abschwächung durch importierten Inflationsdruck aus Russland sowie durch Arbeitskräftemangel begrenzt wird. Für 2026 wird ein durchschnittlicher Wechselkurs von 3,32 BYN pro USD prognostiziert. Die erwartete moderate Abwertung des belarussischen Rubels ist auf steigende Importe und rückläufige Warenexporte zurückzuführen, während die anhaltenden Netto-Devisenverkäufe privater Haushalte den Wechselkurs zugleich stabilisieren<sup>5</sup>.

Trotz fehlender Außenkredite und europäischer Investitionen bleibt der belarussische Finanzsektor stabil und funktionsfähig. Dafür, laut dem Pressedienst der belarussischen Nationalbank, belegen die Leistungsindikatoren der belarussischen Banken zum Januar 2026 das zuverlässige, nachhaltige und effiziente Funktionieren des Bankensektors. Die Angemessenheit des regulatorischen Kapitals lag zu Jahresbeginn bei 19,2%, während der vorgeschriebene Mindestwert für einzelne Banken 10% beträgt (unter Einbeziehung des Erhaltungspuffers 12,5%). Die Liquiditätsdeckungsquote erreichte 158,6% und übertraf damit deutlich den Mindeststandard von 100%. Der Anteil der notleidenden Vermögenswerte an den kreditrisikobehafteten Aktiva belief sich auf 2,2% und blieb damit klar unter der zulässigen

---

<sup>4</sup> „Belarusian industrial output falls 3.4% in Jan“. In Interfax, 16.02.2026. <https://interfax.com/newsroom/top-stories/116180/> (11.03.2026).

<sup>5</sup> Vgl. Eurasian Development Bank (2025): „Eurasian Economies to Grow by up to 9.3% in 2026: EDB Publishes New Macroeconomic Outlook“. 18.12.2025. <https://eabr.org/en/press/news/eurasian-economies-to-grow-by-up-to-9-3-in-2026-edb-publishes-new-macroeconomic-outlook/#:~:text=In%20Belarus%2C%20GDP%20growth%20is,which%20support%20the%20exchange%20rate.> (12.03.2026).

Schwelle von 10%<sup>6</sup>. Es muss dennoch hervorgehoben werden, dass der belarussische Bankensektor stark staatlich reguliert ist. Das bedeutet, dass Kreditausfälle durch staatliche Maßnahmen abgedeckt werden und die Nationalbank bei Bedarf zusätzliche Liquidität bereitstellen kann, um Probleme zu überdecken. Daher ist die gute Performance der Banken kein Hinweis darauf, dass sich die wirtschaftliche Gesamtsituation des Landes verbessert hätte; vielmehr bestehen die makroökonomischen Schwächen immer noch fort.

Auch wenn die jährliche Inflationsrate in Belarus im Januar 2026 von 6,8% im Dezember auf 6,4% gesunken ist<sup>7</sup>, bleibt die Teuerung eines der größten Probleme der belarussischen Regierung. Tatsächlich sind Anfang 2026 die Preise vieler sensibler Güter deutlich gestiegen. So verteuerten sich Schweinefleisch um fast 15%, Rindfleisch um 12%, Fisch um 11%, Milch um 9%, Butter um 8%, Buchweizen um 11%, Süßwaren um fast 15% sowie Karotten und Kohl um 19–27%<sup>8</sup>. Der anhaltende Rückgang der Industrieproduktion ist ein Signal, dass der wichtigste produktive Sektor des Landes zunehmend an Dynamik verliert. Dies führt aktuell zu einer geringeren Produktion, sinkenden Exporterlösen, steigenden Produktionskosten für Unternehmen und zu einer weiteren Schwächung der realen Kaufkraft der Bevölkerung.

Im Januar 2026 waren rund 4,16 Millionen Menschen in der belarussischen Wirtschaft beschäftigt. Das nominale durchschnittliche Bruttoeinkommen lag bei 2.757,1 BYN. Gleichzeitig wurde der Mindestlohn zum 1. Januar 2026 auf 858 BYN angehoben. Laut der Eurasischen Entwicklungsbank stiegen die Reallöhne im Januar 2026 um 6,3%, nachdem sie bereits im Dezember 2025 um 6,1% zugelegt hatten<sup>9</sup>. Die Einkommensstruktur zeigt hier eine deutliche Abhängigkeit vom Arbeitsmarkt und staatlichen Transfers: 66,3% des monetären Einkommens entfallen auf Löhne; 21,9% auf Transfers wie Renten, Sozialleistungen und Stipendien; 7,3% auf Einkünfte aus unternehmerischer Tätigkeit und 4,5% auf Vermögenseinkünfte<sup>10</sup>. Auch wenn diese Zahlen auf den ersten Blick Stabilität vermitteln, muss auch hier betont werden, dass fast ein Viertel der Einkommen direkt vom Staat bereitgestellt

<sup>6</sup> Vgl. Belta (2026): „Natsbank: bankovskiy sektor Belarusi rabotayet ustoychivo, nadezhno i effektivno“. 24.02.2026. <https://belta.by/economics/view/natsbank-bankovskij-sektor-belarusi-rabotaet-ustojchivo-nadezhno-i-effektivno-766067-2026/> (12.03.2026).

<sup>7</sup> „Belarus Inflationrate“. In Trading Economics. <https://de.tradingeconomics.com/belarus/inflation-cpi#:~:text=10%2DMonats%2DTief-,Die%20j%C3%A4hrliche%20Inflationsrate%20von%20Wei%C3%9Frusland%20sank%20im%20Januar%202026%20auf,steigt%20im%20November%20leicht%20an> (12.03.2026).

<sup>8</sup> Vgl. Belta (2026): „Lukashenko: vremya pochti voyennoye, ekonomika stala real'nym polem boya“. 17.02.2026. <https://belta.by/president/view/lukashenko-vremya-pochti-voennoe-ekonomika-stala-realnym-polem-boja-764884-2026/> (16.03.2026).

<sup>9</sup> Vgl. Belta (2026): „YEABR: v Belarusi sokhranyayetsya ustoychivyy rost real'noy zarplaty“. 02.03.2026. <https://belta.by/economics/view/eabr-v-belarusi-sohranjaetsja-ustojchivij-rost-realnoj-zarplaty-767133-2026/> (16.03.2026).

<sup>10</sup> Vgl. Belta (2026): „Real'nyye denezhnyye dokhody naseleniya Belarusi v 2025 godu vyrosli na 9,6%“. 17.02.2026. <https://belta.by/economics/view/realnye-denezhnye-dohody-naselenija-belarusi-v-2025-godu-vyrosli-na-96-764905-2026/> (16.03.2026).

wird. Das stabilisiert die Lage kurzfristig, erhöht dagegen die fiskalische Belastung und macht die Bevölkerung stärker von politisch gesteuerten Maßnahmen abhängig. Ferner nutzt die Regierung Preisregulierung und Einkommenspolitik als Instrumente kurzfristiger sozialer Befriedung, was dagegen langfristig strukturelle Probleme wie die industrielle Stagnation überdeckt.

Als positives Signal für das Kabinett Lukaschenkos und für die Stabilität seines Regimes stiegen die Gold- und Devisenreserven im Februar 2026 um 665,4 USD Mio. und beliefen sich zum 1. März 2026 auf insgesamt 16,4 USD Mrd. Nach Angaben der Nationalbank bestehen die internationalen Reserven überwiegend aus Fremdwährungsbeständen und monetärem Gold. Die Fremdwährungsreserven erreichten zum 1. März 5,9171 USD Mrd., ein Zuwachs von 275,8 USD Mio. gegenüber dem Vormonat. Das Volumen des monetären Goldes lag bei 9,0356 USD Mrd., was einem Anstieg von 406,7 USD Mio. entspricht<sup>11</sup>. Auf der einen Seite signalisieren die steigenden Reserven, dass Belarus trotz der Sanktionen eine gewisse finanzielle Stabilität hat und über Puffer gegen externe Schocks verfügt. Auf der anderen Seite hängt aber ein großer Teil dieses Reservewachstums indirekt mit russischer Unterstützung sowie mit den derzeit hohen Goldpreisen zusammen. Das bedeutet, dass der Anstieg der Reserven eher einen kurzfristigen Stabilisierungseffekt für eine sehr isolierte Wirtschaft wie die belarussische darstellt, als dass er auf eine nachhaltige wirtschaftliche Erholung hindeutet.

Da die europäischen Märkte für belarussische Exporte noch weitgehend geschlossen bleiben, versucht die belarussische Regierung, ihren Außenhandel verstärkt in Richtung Afrika und Asien umzulenken. In Richtung Osten ist China ein zentraler Handelspartner für Belarus. Nach Angaben des chinesischen Botschafters in Belarus, Zhang Wenchuan, erreichte das bilaterale Handelsvolumen im Jahr 2025 8,86 USD Mrd., was einem Anstieg von 5,5% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dieses Rekordniveau unterstreicht die wachsende wirtschaftliche Verflechtung zwischen beiden Staaten. Des Weiteren genießt Präsident Lukaschenko auch deutliche politische Unterstützung aus Peking, wobei der chinesische Präsident Xi Jinping zu den ersten Staatsoberhäuptern gehörte, die ihm zu seiner Wiederwahl im Jahr 2025 gratulierten<sup>12</sup>.

Im Bereich der Exporte bleiben belarussische Lebensmittelprodukte speziell in Afrika, Lateinamerika und Asien sehr gefragt und haben in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt. Dies bestätigte Landwirtschaftsminister Juri Gorlow gegenüber den Medien: *„Letztes Jahr erzielten wir ein Rekordergebnis und verkauften Produkte im Wert von über 10 USD Mrd. Auch 2024 war ein Rekordjahr:*

---

<sup>11</sup> Vgl. Belta (2026): „Novyy istoricheskiy maksimum. Zolotovalyutnyye rezervy Belarusi vyrosli do \$16,4 mlrd“. 04.03.2026. <https://belta.by/economics/view/novyi-istoricheskiy-maksimum-zolotovalyutnyye-rezervy-belarusi-vyrosli-do-164-mlrd-767544-2026/> (17.03.2026).

<sup>12</sup> Vgl. Belta (2026): „Rekord v trgovle, novyye vizity i oboyudnaya reshimost' razvivat' kontakty. Krutoy vstretilsya s poslom KNR“. 13.02.2026. <https://belta.by/economics/view/rekord-v-torgovle-novye-vizity-i-obojudnaja-reshimost-razvivat-kontakty-krutoy-vstretilsya-s-poslom-knr-764323-2026/> (17.03.2026).

*Wir setzten Waren im Wert von 9 USD Mrd. ab<sup>13</sup>.*“ Die aktuelle weltwirtschaftliche Lage, die sich aufgrund zahlreicher regionaler Konflikte verschärft hat, führt weltweit zu steigenden Lebensmittelpreisen. Für Minsk eröffnet dies zusätzliche Möglichkeiten, von seinen Exporten zu profitieren und neue Märkte zu erschließen.

Auch wenn Minsk seine Beziehungen in Afrika und Fernen Osten weiter ausbaut, verschließt es seinen westlichen Nachbarn nicht die Türen. Dies betonte der belarussische Außenminister Maksim Ryschenkow bei einer Sitzung des Außenministeriums im März 2026: *„Die Zusammenarbeit mit den Ländern des Globalen Südens hat sich vom politischen Dialog hin zu konkreter Kooperation verlagert. [...] Darüber hinaus sehen wir, dass die Nachfrage nach belarussischer Expertise und Technologie in Afrika, Asien und Lateinamerika stetig wächst. Bis 2025 steigerte Belarus seine Exporte nach Afrika auf 670 USD Mio. Die Exporte nach Lateinamerika nahmen um fast das Eineinhalbfache (144%) zu, und auch in Asien verzeichneten wir ein Wachstum um ein Drittel (133%). Gleichzeitig verschließen wir unseren westlichen Nachbarn nicht die Tür<sup>14</sup>.*“ Damit signalisiert Minsk, dass es grundsätzlich offen für politischen und wirtschaftlichen Dialog mit allen Staaten bleibt, die bereit sind, mit Belarus ohne Einmischung in innere Angelegenheiten zusammenzuarbeiten.

Die westlichen Sanktionen bleiben aber das größte Problem für die belarussische Regierung. Hier sprach sich Lukaschenko für die Idee aus, die von Sanktionen betroffenen Staaten zu vereinen: *„Heute unterliegen fünfzig Länder direkten Sanktionen. Die Folgewirkungen betreffen wahrscheinlich Hunderte von Staaten. [...] Wenn wir uns vereinen und eine Einigung erzielen, werden diejenigen, die Sanktionen gegen uns verhängt haben, Angst bekommen<sup>15</sup>.*“ Die Lukaschenkos Aussage richtet sich gezielt an Moskau, Teheran, Peking und andere Staaten, die selbst unter westlichen Sanktionen stehen. Minsk präsentiert sich dabei als aktiver Mitgestalter einer alternativen internationalen Ordnung, die eine geopolitische Allianz der sanktionierten Staaten gegen das Diktat des Westens vorsieht. Zugleich verfolgt Lukaschenko mit dieser Rhetorik das innenpolitische Ziel, seine eigene Position gegenüber der belarussischen Bevölkerung zu stärken, indem er vermittelt, dass Belarus auf der richtigen Seite eines globalen Machtkampfes steht und Teil eines größeren, solidarischen Blocks ist.

Parallel zur offiziellen Wirtschaft hat sich eine zunehmend bedeutende Schattenwirtschaft herausgebildet, die eng mit der Umgehung westlicher Sanktionen verknüpft ist. Minsk nutzt verstärkt

---

<sup>13</sup> Vgl. Belta (2026): *„Minsel'khozprod rasschityvayet narastit' eksport produktsii, prevysiv pokazatel' v \$10 mlrd*“ . 18.03.2026. <https://belta.by/economics/view/minselkhozprod-rasschityvaet-narastit-eksport-produktsii-prevysiv-pokazatel-v-10-mlrd-770334-2026/> (19.03.2026).

<sup>14</sup> Vgl. Belta (2026): *„Glava MID Belarusi: ukreplyaya svyazi na dal'ney duge, my ne zakryvayem dveri i dlya zapadnykh sosedey*“ . 11.03.2026. <https://belta.by/politics/view/glava-mid-belarusi-ukrepljaja-svjazi-na-dalnej-duge-my-ne-zakryvaem-dveri-dlja-zapadnyh-sosedej-768881-2026/> (19.03.2026).

<sup>15</sup> Vgl. Belta (2026): *„Lukashenko podderzhal ideyu ob ob'yedinenii nakhodyashchikhsya pod sanktsiyami stran mira*“ . 17.02.2026. <https://belta.by/president/view/lukashenko-podderzhal-ideju-ob-objedinenii-nahodjaschisja-pod-sanktsijami-stran-mira-764899-2026/> (19.03.2026).

Re-Export-Kanäle über Russland, Kasachstan und Kirgisistan, um sanktionierte Güter zu importieren oder eigene Produkte indirekt in westliche Märkte zu bringen. Diese Praxis stabilisiert kurzfristig bestimmte Wirtschaftssektoren und ermöglicht den Zugang zu kritischen Vorprodukten, verstärkt dennoch langfristig die Abhängigkeit von Moskau und den eurasischen Partnerstaaten.

In dieser wirtschaftlich wie politisch turbulenten Lage bleibt deshalb Moskau immer noch der zentrale Partner Minsk, und Lukaschenko weiß, dass sein Kabinett ohne die Unterstützung Putins derzeit kaum überlebensfähig wäre. Ebenso kann Putin die russische militärische Operation in der Ukraine nur dank der logistischen Unterstützung durch Belarus fortsetzen. Um die positive Kooperation zwischen beiden Staaten hervorzuheben, erklärte der russische Präsident im Februar 2026 bei einer Sitzung des Obersten Staatsrats des Unionsstaates, dass der bilaterale Handel bis 2025 um fast 3% auf 52 USD Mrd. gestiegen sei. Weiterhin betonte Putin, dass die Russische Föderation mit kumulierten Kapitalinvestitionen von über 4,5 USD Mrd. der wichtigste ausländische Investor in der belarussischen Wirtschaft sei. Außerdem, nach dem russischen Präsidenten, seien rund 2.500 russische Unternehmen derzeit in Belarus tätig<sup>16</sup>. Diese Aussagen unterstreichen den hohen Grad wirtschaftlicher Verflechtung beider Länder und die fortschreitende Integration im Rahmen des Unionsstaates. Auch wenn Putin sich eine direkte Intervention der belarussischen Armee im Konflikt in der Ukraine wünschen würde, um Kiew weiter unter Druck zu setzen, hat Lukaschenko seit Beginn des Krieges erklärt, dass kein belarussischer Soldat in der Ukraine kämpfen wird. Diese Entscheidung dient seinem Kabinett in zweierlei Hinsicht: Einerseits soll sie soziale Unruhen und neue Proteste im Land verhindern; andererseits soll sie vermeiden, dass noch härtere wirtschaftliche Sanktionen gegen sein Regime verhängt werden, die die belarussische Wirtschaft an den Rand des Kollapses bringen würden.

### C. Die Folgen des ukrainischen Konflikts

Der Krieg in der Ukraine hat die politische, soziale und wirtschaftliche Lage in Belarus zweifellos tiefgreifend verändert. Durch die weitgehende Isolation gegenüber Europa blieb Lukaschenko nur ein begrenzter Handlungsspielraum, sodass er sich gezwungen sah, den russischen Präsidenten zumindest indirekt in dessen militärischer Intervention zu unterstützen. Diese Unterstützung erfolgte vor allem durch die Bereitstellung belarussischer Territoriums, logistischer Infrastruktur und politischer Rückendeckung. Für diese Entscheidung musste Minsk dennoch einen hohen Preis zahlen: Die Europäische Union verhängte strenge Sanktionen und isolierte Belarus diplomatisch. In dieser Konfrontation mit der EU ist besonders angespannt das Verhältnis zu Litauen. Dabei registrierte Vilnius seit 2024 eine wachsende Zahl von Heißluftballons, die aus belarussischem Territorium in den litauischen Luftraum eindringen. Diese Ballons transportierten geschmuggelte Zigaretten, die zu erheblichen Störungen im Flugverkehr führten. Im Oktober 2025 musste die litauische Regierung sogar

---

<sup>16</sup> Vgl. Belta (2026): „*Putin: vzaimnaya belorussko-rossijskaya trgovlya rastet iz goda v god*“. 26.02.2026. <https://belta.by/politics/view/putin-vzaimnaja-belorussko-rossijskaja-torgovlja-rastet-iz-goda-v-god-766571-2026/> (19.03.2026)

ihre Grenzübergänge Medininkai und Šalčininkai zu Belarus für fast einen Monat schließen, nachdem über 170 Flüge durch Ballonvorfälle beeinträchtigt worden waren<sup>17</sup>. Als Reaktion auf die Grenzschließung durch Litauen hat Belarus nach Angaben der litauischen Nationalen Straßentransportvereinigung *Linava* rund 4.000 in Litauen zugelassene Fahrzeuge festgesetzt. Die dadurch entstandenen Verluste für litauische Unternehmen belaufen sich aktuell auf etwa 22 Mio. Euro. Dieses Vorgehen verschärfte die ohnehin bereits belasteten Beziehungen zwischen Vilnius und Minsk weiter<sup>18</sup>. Erst Ende März 2026, nachdem litauische und polnische Geschäftsleute, deren Lkw in Belarus festgehalten worden waren, sich in Minsk mit dem belarussischen Premierminister Alexander Turchin getroffen hatten, konnte die Situation entschärft werden. Präsident Lukaschenko erklärte daraufhin, die Fahrzeuge seien nicht beschlagnahmt worden und könnten vollständig nach Litauen zurückgeführt werden<sup>19</sup>.

Es muss aber konstatiert werden, dass die Proteste des Sommers 2020, die interne Repression und die anschließende militärische Intervention Russlands in der Ukraine die Beziehungen zwischen dem Machtzentrum Putin-Lukaschenko und den östlichen EU-Mitgliedstaaten in eine Phase hybrider Konfrontation geführt haben. Solange der Konflikt andauert, bleibt Minsk westlich isoliert, in einer strukturellen Abhängigkeit von Moskau gefangen und setzt hybride Instrumente ein, die die Spannungen mit den Nachbarstaaten weiter verschärfen. Nur ein Friedensabkommen zwischen Moskau und Kiew könnte die gegenwärtigen Spannungen spürbar verringern. Allerdings ist auch nach mehr als vier Jahren Krieg eine diplomatische Lösung des Konflikts noch in weiter Ferne.

Chronologisch setzten die diplomatischen Bemühungen zur Beilegung der russisch-ukrainischen Auseinandersetzung nahezu unmittelbar nach Beginn der russischen Militäroperation Ende Februar 2022 ein. Erste Verhandlungsrunden fanden in Belarus und anschließend in der Türkei statt, wurden doch nach kurzer Zeit unterbrochen. Im Oktober 2022 setzte der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj einen Beschluss des Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrats um, der Verhandlungen mit dem russischen Präsidenten Putin ausschloss und damit den formalen Dialogprozess suspendierte.

Am 14. Juni 2024 formulierte die russische Führung konkrete Bedingungen für eine Wiederaufnahme von Gesprächen. Diese umfassten den Abzug ukrainischer Streitkräfte aus dem Donbass, den Verzicht der Ukraine auf eine NATO-Mitgliedschaft, die Anerkennung eines neutralen, blockfreien und

---

<sup>17</sup> Liubakova H. (2025): „*Belarusian balloons pose new threat in Putin’s hybrid war against Europe*“. In Atlantic Council, 30.10.2025. [https://www.atlanticcouncil.org/blogs/ukrainealert/belarusian-balloons-pose-new-threat-in-putins-hybrid-war-against-europe/?utm\\_source=copilot.com](https://www.atlanticcouncil.org/blogs/ukrainealert/belarusian-balloons-pose-new-threat-in-putins-hybrid-war-against-europe/?utm_source=copilot.com) (20.03.2026).

<sup>18</sup> Gecaitė E. (2026): „*Lithuanian carriers appeal to European Commission over trucks stranded in Belarus*“. In LRT.lt, 04.03.2026. <https://www.lrt.lt/en/news-in-english/19/2857117/lithuanian-carriers-appeal-to-european-commission-over-trucks-stranded-in-belarus> (20.03.2026).

<sup>19</sup> Ambrulaitytė A. (2026): „*Lukashenko greenlights release of Lithuanian trucks from Belarus – media*“. On LRT.lt, 23.03.2026. <https://www.lrt.lt/en/news-in-english/19/2876098/lukashenko-greenlights-release-of-lithuanian-trucks-from-belarus-media> (25.03.2026).

atomwaffenfreien Status, Maßnahmen zum Schutz russischsprachiger Bevölkerungsgruppen sowie die Aufhebung westlicher Sanktionen.

Mit dem Amtsantritt des US-Präsidenten Trump kam es zu einer erneuten diplomatischen Dynamik. Am 12. Februar 2025 führten Putin und Trump ihr erstes offizielles Telefongespräch, in dem die Lage in der Ukraine thematisiert wurde. Am 11. Mai 2025 kündigte Putin an, direkte Gespräche mit der Ukraine in Istanbul ohne Vorbedingungen wieder aufnehmen zu wollen. Die daraufhin abgehaltenen drei Verhandlungsrunden am 16. Mai, 2. Juni und 23. Juli 2025 führten zu begrenzten humanitären Fortschritten, darunter dem bislang größten Gefangenenaustausch seit Beginn der Eskalation.

Am 15. August 2025 fand auf dem Militärstützpunkt Elmendorf-Richardson in Anchorage (Alaska) der erste Gipfel zwischen dem russischen und dem amerikanischen Präsidenten statt. Im November 2025 legten die USA einen 28-Punkte-Friedensplan vor, der Berichten zufolge weitreichende Zugeständnisse der Ukraine vorsah, darunter den Verzicht auf eine NATO-Mitgliedschaft, die Anerkennung russischer Kontrolle über die Krim und den Donbass, den Abzug ukrainischer Truppen aus dem Donbass sowie eine Reduktion der ukrainischen Streitkräfte. Am 28. Dezember 2025 vereinbarten Putin und Trump nach einem weiteren Telefonat die Aufnahme trilateraler Bemühungen unter Beteiligung Russlands, der USA und der Ukraine. Im Januar 2026 begannen entsprechende Konsultationen, in deren Rahmen ein Austausch von 314 Kriegsgefangenen vereinbart wurde. Im Februar 2026 fand in Genf ein weiteres Treffen der russischen, ukrainischen und amerikanischen Delegationen statt, getragen vom erklärten Willen, Fortschritte bei der Beendigung des Konflikts zu erzielen. Die Gespräche, die sich auf sicherheitspolitische und territoriale Fragen konzentrierten, erwiesen sich jedoch als äußerst komplex und führten bislang zu keiner Lösung. Obgleich alle Seiten ihre grundsätzliche Bereitschaft zu weiteren Verhandlungen betonten, blieben die Positionen weit voneinander entfernt, und bislang ist kein Ende dieser Auseinandersetzung absehbar.

Wenn auch Brüssel an der Seite Kiew bleibt, werden die USA wegen ihrer Intervention im Iran zunehmend Waffen und Luftabwehrsysteme für den eigenen Schutz vor ballistischen Raketen benötigen und dadurch immer weniger Kapazitäten haben, die Ukraine mit modernen Waffensystemen für ihre Verteidigung gegen die russischen Truppen zu unterstützen. Aktuell hat Washington seinen geopolitischen Fokus von der Ostflanke der NATO in den Nahen Osten verlagert. Dies hat die Lage für Kiew zusätzlich erschwert und infolgedessen steht Präsident Selenskyj gegenwärtig noch stärker unter Druck, ein Abkommen mit dem russischen Präsidenten zu finden, um den Krieg so bald wie möglich zu beenden und weiteren territorialen Verlusten vorzubeugen.

Ökonomisch hat die russische militärische Operation Russland nennenswert belastet, da aufgrund westlicher Sanktionen immer weniger Länder bereit sind, mit Moskau zu kooperieren. Für Belarus bedeutet dies, dass die Umstellung der russischen Wirtschaft auf eine Kriegsökonomie den Spielraum für neue russische Kredite deutlich verringert und Moskau nicht mehr in der Lage ist, die wirtschaftliche Entwicklung seines wichtigsten Verbündeten fortwährend zu subventionieren.

Obwohl der russische Ministerpräsident Michail Mischustin betont hat, dass das russische BIP im Jahr 2025 um 1% gewachsen sei und in den vergangenen drei Jahren insgesamt um mehr als 10% zugelegt habe<sup>20</sup>, bleiben die neuen wirtschaftspolitischen Aufgaben für den Kreml komplex. In der Tat zwingt die Umstellung auf eine Kriegsökonomie Russland dazu, neue Infrastruktur aufzubauen, alternative Partner, Lieferanten und Absatzmärkte zu finden und die eigenen technologischen Kompetenzen zu stärken. Diese Herausforderungen erschweren es, den angespannten wirtschaftlichen Zustand nachhaltig zu verbessern. Die Transformation der russischen Wirtschaft zeigt sich dies besonders deutlich an den Verteidigungsausgaben. Laut dem jährlichen Military Balance-Bericht des *International Institute for Strategic Studies* stiegen Russlands Militärausgaben 2024 real um mehr als 40% auf fast 146 USD Mrd., während sie 2025 weiterhin zunehmen, wenn auch in deutlich geringerem Tempo. Im Jahr 2025 beliefen sich die Verteidigungsausgaben auf 7,3% des Bruttoinlandsprodukts, gegenüber 6,7% im Vorjahr. Diese Zahlen verdeutlichen die aktuelle enorme Belastung der russischen Wirtschaft durch die Kriegsökonomie<sup>21</sup>.

Die geopolitischen Spannungen der Jahre 2025–2026, wie die Festnahme des venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro durch die USA sowie der amerikanisch-israelische Angriff auf den Iran, bei dem Ayatollah Ali Chamenei getötet wurde, haben Moskaus Position auf dem internationalen Schachbrett deutlich geschwächt. Russland verliert damit zwei Staaten, die bislang als zentrale Gegenpole zum Westen fungierten. Um den Krieg in der Ukraine fortzuführen, ist Moskau gezwungen, immer mehr Ressourcen im Inland zu mobilisieren. Dies führt dazu, dass dem Kreml immer weniger finanzielle und materielle Mittel zur Verfügung stehen, um Belarus wirtschaftlich zu unterstützen. Angesichts dieser Entwicklungen ist es für Lukaschenko von zentraler Bedeutung, dass der Krieg möglichst schnell beendet wird, obschon er den russischen Angriff auf die Ukraine politisch unterstützt und Belarus damit faktisch zum Mitakteur gemacht hat. Trotz dieser Position bemüht sich der belarussische Machthaber, neutral zu bleiben und sein Engagement für eine friedliche Lösung des Konflikts zu betonen. Sowohl die ukrainische Führung als auch die Europäische Union betrachten ihn dennoch als Verbündeten Putins und als Komplizen des Aggressors. Unter diesen Bedingungen ist es für Lukaschenko kaum möglich, derzeit verlorene Sympathien in der EU zurückzugewinnen oder eine Aufhebung der Sanktionen zu erreichen, die positiv zur Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Lage in Belarus beitragen könnten.

#### **D. Belarussische geopolitische Position**

Zweifellos haben die aktuelle Eskalation im Nahen Osten sowie der Krieg in der Ukraine das geopolitische Schachbrett grundlegend verändert und sowohl die Normen des Völkerrechts als auch

<sup>20</sup> Tass (2026): „Russia’s GDP up over 10% in three years — PM“. 25.02.2026.

<https://tass.com/economy/2091413> (20.03.2026).

<sup>21</sup> Vgl. Ruitenbergh R. (2026): „Russia’s defense-spending surge tapers off in 2025, analysts find“. In *Defensenews*, 24.02.2026. <https://www.defensenews.com/global/europe/2026/02/24/russias-defense-spending-surge-tapers-off-in-2025-analysts-find/> (20.03.2026).

die Rolle der Vereinten Nationen bemerkenswert untergraben. Mit einem Russland, das durch seine militärische Intervention stark gebunden ist, und arabischen Staaten, die in regionale Konflikte verwickelt sind, bleiben Lukaschenko auf der internationalen Bühne immer weniger verlässliche Verbündete.

Auf dieser Grundlage nutzt Belarus seine Mitgliedschaft in der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS), der Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SCO) und der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU), um trotz westlicher Isolation sicherheitspolitische, wirtschaftliche und geopolitische Rückhaltstrukturen zu sichern. Die OVKS bleibt für Belarus der zentrale sicherheitspolitische Rahmen; Minsk betrachtet sie als militärischen und politischen Pfeiler einer künftigen eurasischen Sicherheitsarchitektur. Insbesondere seit den innenpolitischen Krisen von 2020 bietet die OVKS Belarus eine formale sicherheitspolitische Rückendeckung gegenüber möglichen neuen Protesten und äußeren Bedrohungen.

Mit dem Beitritt zur SCO im Jahr 2024 wurde Belarus zum ersten europäischen Mitglied dieser Organisation. Dieser Schritt markiert eine strategische Verschiebung hin zu Asien. Die SCO-Staaten machten 2023–2024 über 70% des belarussischen Handels aus. Für Minsk bedeutet diese Organisation daher sowohl geopolitische Sichtbarkeit als auch wirtschaftliche Diversifizierung<sup>22</sup>.

Die EAWU bleibt ergänzend die wichtigste wirtschaftliche Integrationsstruktur für Belarus. Sie bietet Zugang zu einem großen Binnenmarkt (Russland, Kasachstan, Armenien, Kirgisistan), ermöglicht günstige Energiepreise aus Russland und schafft Stabilität für Industrie und Landwirtschaft. Damit bildet sie das ökonomische Fundament, das die belarussische Wirtschaft in Zeiten westlicher Sanktionen stützt.

Belarus steht für eine multipolare Welt und positioniert sich als Bestandteil einer eurasischen Sicherheitsordnung, die sich bewusst von westlich geprägten Strukturen abgrenzt. Minsk unterstützt die Vorstellung einer Sicherheitsarchitektur, in der Russland, China und regionale Organisationen wie die OVKS und die SCO zentrale Rollen spielen. Diese Organisationen wirken komplementär und bilden das Fundament der aktuellen außen- und sicherheitspolitischen Strategie des Landes in einer Phase tiefgreifender globaler Umbrüche.

Überdies verfolgt Belarus seit 2025 offiziell Strategien zur Teilnahme an BRICS-Formaten. Diese Öffnung nutzt Minsk, um neue politische und wirtschaftliche Spielräume zu erschließen. Zum einen versucht das Regime, sein in den vergangenen Jahren aufgebautes politisches Kapital in Afrika zu

---

<sup>22</sup> „Belarus in the SCO: strategic perspective and reasonable alternative“. In [bistr.gov.by](https://bistr.gov.by/en/my-v-smi/belarus-sco-strategic-perspective-and-reasonable-alternative?form=MG0AV3&utm_source=copilot.com), 02.08.2024.  
[https://bistr.gov.by/en/my-v-smi/belarus-sco-strategic-perspective-and-reasonable-alternative?form=MG0AV3&utm\\_source=copilot.com](https://bistr.gov.by/en/my-v-smi/belarus-sco-strategic-perspective-and-reasonable-alternative?form=MG0AV3&utm_source=copilot.com) (23.03.2026).

monetarisieren, was Lukaschenko 2025 ausdrücklich hervorhob<sup>23</sup>. Zum anderen sucht Belarus neue Absatzmärkte für belarussische Maschinen, Düngemittel und Lebensmittel, um die durch westliche Sanktionen verlorenen Exportkanäle zu ersetzen. Außerdem bemüht sich Minsk, Investitionen aus Staaten wie Ägypten, Äthiopien, Südafrika oder Brasilien anzuziehen, um die wirtschaftlichen Verluste infolge der Blockade durch westliche Länder zu kompensieren und die eigene finanzielle Handlungsfähigkeit zu sichern.

In den Beziehungen zu den westlichen Staaten muss allerdings hervorgehoben werden, dass Brüssel weiter keine diplomatischen Kontakte mit dem Lukaschenko-Regime aufnehmen möchte, während die US-Regierung unter Präsident Trump 2025 begonnen hat, die Beziehungen zu Belarus neu zu bewerten. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Sondergesandte John Coale, der mehrere Gespräche mit dem belarussischen Präsidenten führte. Diese Kontakte führten zu ersten konkreten Ergebnissen, nachdem die USA im Sommer 2025 die Sanktionen gegen die Luftflotte von *Belavia* aufhoben und anschließend im Dezember auch das Embargo auf belarussische Kalidünger entfernten. Im Gegenzug ließ Lukaschenko Ende des Jahres 123 politische Gefangene frei, darunter bekannte Oppositionelle wie Maria Kalesnikava und Viktor Babaryka. Beim Treffen am 19. März 2026 zwischen der amerikanischen Delegation und Präsident Lukaschenko ließ Minsk rund 250 politische Gefangene frei, während sich Washington im Gegenzug bereit erklärte, die Sanktionen gegen mehrere zentralen belarussischen Unternehmen aufzuheben, darunter den Kaliproduzenten *Belaruskali*, die *Belinvestbank*, die Entwicklungsbank sowie das Finanzministerium<sup>24</sup>. Die amerikanische Entscheidung der Aufhebung der Sanktionen verschafft Minsk wieder Zugang zum US-Markt, der zwar vor dem Verbot nur rund 4% der belarussischen Kaliexporte ausmachte, dessen Gesamtwert jedoch jährlich auf 2-3 USD Mrd. geschätzt wurde. Trotz dieser Entlastung bleiben die strukturellen Einschränkungen bedeutsam. Ohne Zugang zum litauischen Hafen Klaipėda, der seit Februar 2022 durch eine Entscheidung der litauischen Regierung blockiert ist, und ohne eine Aufhebung der EU-Sanktionen kann Belarus seine Kaliexporte nicht über die früheren, kostengünstigen und logistisch effizienten Routen abwickeln<sup>25</sup>.

Die USA betrachten Belarus trotzdem als engsten politischen und militärischen Partner Russlands. Die vorsichtige Normalisierung verfolgt daher zwei Ziele: 1) zum einen soll Minsk zumindest teilweise aus der starken Abhängigkeit von Moskau gelöst werden, indem wirtschaftliche Alternativen geschaffen

---

<sup>23</sup> Vgl. Belta (2025): „*Belarus' expectations from SCO and BRICS: Official strategies and expert opinions*“. 05.02.2025. <https://eng.belta.by/president/view/belarus-expectations-from-sco-and-brics-official-strategies-and-expert-opinions-165264-2025/> (23.03.2026).

<sup>24</sup> Belta (2026): „*SSHA snimayut sanktsii s dvukh belorusskikh bankov i Minfina. Okonchatel'no reshen vopros po kaliyu*“. 19.03.2026. <https://belta.by/economics/view/ssha-snimajut-sanktsii-s-dvuh-belorusskikh-bankov-i-minfina-okonchatelno-reshen-vopros-po-kaliju-770657-2026/> (23.03.2026).

<sup>25</sup> Vgl. Kłysiński K.; Kohut A. (2025): „*Eased sanctions for the release of 123 prisoners as US–Belarus relations continue to thaw*“. In Centre for Eastern Studies (OSW), 15.12.2025. [https://www.osw.waw.pl/en/publikacje/analyses/2025-12-15/eased-sanctions-release-123-prisoners-us-belarus-relations-continue?form=MG0AV3&utm\\_source=copilot.com](https://www.osw.waw.pl/en/publikacje/analyses/2025-12-15/eased-sanctions-release-123-prisoners-us-belarus-relations-continue?form=MG0AV3&utm_source=copilot.com) (23.03.2026).

werden. Und 2) zum anderen knüpfen die USA ihre Zugeständnisse an menschenrechtliche Bedingungen, um die innenpolitische Lage in Belarus zu verbessern. Die Aufhebung der Sanktionen dient hier als gezielt eingesetztes Instrument, um Belarus wirtschaftlich wieder handlungsfähiger zu machen und gleichzeitig politische Freilassungen zu erreichen. Für Minsk ist die Annäherung an Washington vor allem ein instrumentelles Mittel, um internationale Handlungsfähigkeit zu demonstrieren, wirtschaftliche Entlastung zu gewinnen und innenpolitische Stabilität zu signalisieren. Die Begnadigung politischer Dissidenten im Austausch gegen Sanktionserleichterungen ist die aktuelle Strategie des Regimes, um begrenzte Öffnungen gegenüber dem Westen zu ermöglichen, ohne die strategische Bindung an Russland infrage zu stellen.

In der internationalen Arena zählen China, Indien und die Türkei nach der Russischen Föderation immer noch zu den wichtigsten Partnern, die dem belarussischen Präsidenten bislang politisch und wirtschaftlich Unterstützung bieten. Lukaschenko ist sich aber bewusst, dass Belarus angesichts der westlichen Isolation, der Schwächung Russlands und der militärischen Spannungen im Nahen Osten neue internationale Partner finden muss, nicht nur, um die wirtschaftliche Lage des Landes zu stabilisieren, sondern auch, um die Position seines Regimes auf der internationalen Bühne zu stärken. Damit verbunden und um seine politische Position unter seinen Verbündeten zu stärken, hat der belarussische Präsident Ende März 2026 erstmals Nordkorea besucht und sich mit dem nordkoreanischen Staatschef Kim Jong-un getroffen. Das Treffen sollte die Freundschaft zwischen beiden Staaten festigen und neue Kooperationsprogramme anstoßen. Ein zentraler Schritt zur Vertiefung der bilateralen Zusammenarbeit war der Freundschafts- und Kooperationsvertrag, den die Staatschefs in Pjöngjang unterzeichneten. Der Besuch hatte vor allem symbolischen Charakter: Beide Staatsführer bekräftigten ihr gemeinsames Ziel, eine multipolare Weltordnung auf der Grundlage der Prinzipien von Unabhängigkeit und Gerechtigkeit anzustreben<sup>26</sup>.

Aus einer eher ökonomischen Perspektive versucht die belarussische Führung, neue Partner auf dem afrikanischen Kontinent zu gewinnen. Im Mittelpunkt dieser Bemühungen steht Simbabwe, das Land, auf das sich Minsk derzeit am stärksten konzentriert. Seit Lukaschenkos Besuch in Simbabwe im Jahr 2023 und seinem Treffen mit Präsident Emmerson Mnangagwa hat er 2026 bei einer Personalentscheidung zur Ernennung des belarussischen Botschafters in Simbabwe die strategische Bedeutung der bilateralen Beziehungen hervorgehoben: *„Simbabwe ist nicht geografisch, sondern philosophisch, der Eingang, das Tor nach Afrika. [...] Das Wichtigste ist, dass Präsident Mnangagwa, der in Afrika hohes Ansehen genießt, unser bester Propagandist und Agitator ist. [...] Sie wollen sehr, dass wir ihnen ebenfalls helfen. Und das ist für uns vorteilhaft. Es ist die Küste, dort gibt es Häfen, die in Ordnung gebracht werden müssen. Simbabwe hat, wie auch wir, keinen Zugang zum Meer, aber über*

---

<sup>26</sup> Vgl. Belta (2026): *„Kim Chen Yn na peregovorakh s Lukashenko vyrazil solidarnost' i polnyu podderzhku v adres Belarusi“*. 26.03.2026. <https://belta.by/politics/view/kim-chen-yn-na-peregovorah-s-lukashenko-vyrazil-solidarnost-i-polnuju-podderzhku-v-adres-belarusi-771857-2026/> (27.03.2026).

*Mosambik können wir ohne Weiteres unsere Waren nach ganz Südafrika und vielleicht noch weiter liefern<sup>27</sup>“.*

Belarus richtet seine Außenpolitik zunehmend auf Staaten aus, die nicht in westliche Sanktionsregime eingebunden sind. Hier nimmt Simbabwe eine Schlüsselrolle ein. Dies weil das Land seit Jahren international isoliert und daher offen für Kooperationen ist, die auf politischer Gegenseitigkeit und wirtschaftlichem Nutzen beruhen. Für Belarus entsteht damit ein Umfeld, in dem politische Loyalität, ökonomische Interessen und außenpolitische Symbolik eng miteinander verknüpft sind. Diese Partnerschaft dient Minsk zugleich als Modell für die Ausweitung seiner diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu weiteren afrikanischen Staaten. Dazu besuchte der belarussische Außenminister Maxim Ryschenkow im März 2026 Togo und Ghana, um weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die belarussische Wirtschaft zu sondieren. Angesichts dessen bekräftigte Lukaschenko erneut, dass Afrika für Belarus eine zentrale Zukunftsregion sei, um neue internationale Partnerschaften aufzubauen<sup>28</sup>. Wegen der Blockade zentraler Handelskanäle zu westlichen Demokratien bleibt die Hinwendung zu Afrika, Asien und Lateinamerika derzeit die einzige realistische außenpolitische Strategie, die das Regime verfolgen kann, um internationale Handlungsfähigkeit zu bewahren und neue Märkte zu erschließen.

Im aktuellen, von Konflikten und Machtverschiebungen geprägten geopolitischen Umfeld bemüht sich die belarussische Führung immer noch um eine offiziell neutrale und dialogorientierte Haltung gegenüber allen Staaten. Auch im Zusammenhang mit der jüngsten amerikanischen Intervention gegen die Islamische Republik Iran äußerte Lukaschenko seine diplomatische Unterstützung für Teheran und sprach öffentlich sein Beileid zum Tod des iranischen Obersten Führers Ali Chamenei aus. Dies tat er während eines Treffens in Minsk mit dem iranischen Botschafter Alireza Sanei, bei dem er betonte, Belarus sei dem Frieden verpflichtet und werde diese Linie fortsetzen<sup>29</sup>.

Trotz allem vermeidet der belarussische Führer eine scharfe öffentliche Kritik an Washington wegen dessen Angriffen auf den Iran, da Belarus den neu aufgenommenen Dialog mit Präsident Trump nicht gefährden möchte, wie der belarussische Präsident im März 2026 bei dem Treffen mit John Coale betonte: *„Ich möchte Sie sehr bitten, Donald Trump meine Sichtweise (auf die Situation im Nahen Osten) zu übermitteln. Obwohl ich der Meinung bin, dass die Vereinigten Staaten gewisse Fehler*

---

<sup>27</sup> Belta (2026): *„Nicht geografisch, sondern philosophisch. Lukaschenko erklärt die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Simbabwe“*. 03.03.2026. <https://deu.belta.by/president/view/nicht-geografisch-sondern-philosophisch-lukaschenko-erklart-die-bedeutung-der-zusammenarbeit-mit-81197-2026/> (24.03.2026).

<sup>28</sup> Vgl. Belta (2026): *„Lukaschenko prinyal s dokladom glavu MID po itogam yego vizitov v strany Afriki“*. 09.03.2026. <https://belta.by/president/view/lukaschenko-prinjal-s-dokladom-glavu-mid-po-itogam-ego-vizitov-v-strany-afriki-768437-2026/> (24.03.2026).

<sup>29</sup> Vgl. Belta (2026): *„Lukaschenko vstretilsya s poslom Irana“*. 04.03.2026. <https://belta.by/president/view/lukaschenko-vstretilsya-s-poslom-irana-767567-2026/> (24.03.2026).

*gemacht haben, bleibe ich ein Unterstützer Ihres Präsidenten<sup>30</sup>*. Strategisch betrachtet wiederholt Lukaschenko jene Botschaft, die er bereits angesichts des Kriegs in der Ukraine formuliert hatte: Belarus sei bereit, jedem Staat Unterstützung anzubieten, der sie anfordert. Auf diese Weise versucht er, die internationale Handlungsfähigkeit seines Landes zu unterstreichen und das Bild eines Akteurs zu vermitteln, der sich für Stabilität und konstruktive Beziehungen einsetzt, ohne dabei seine strategische Nähe zu Moskau infrage zu stellen. Konkret bemüht er sich, sein eigenes politisches Profil weniger mit der früheren Wahrnehmung als letzter Diktator Europas zu verbinden und stärker als jemand aufzutreten, der konstruktive Beziehungen zu allen Nationen, einschließlich der westlichen Nachbarn, anstrebt. Als Konsequenz daraus wurde Lukaschenko von Präsident Trump eingeladen, Belarus als Mitglied seines informellen außenpolitischen Gremiums, des sogenannten Friedensrats, beizutreten<sup>31</sup>. Eine Einladung, die der belarussische Präsident annahm, um seine Nähe zur Friedensinitiative des amerikanischen Präsidenten zu demonstrieren und seine diplomatische Isolation im Westen zu durchbrechen.

Generell bleibt die gegenwärtige geopolitische Strategie der belarussischen Führung von einem grundlegenden Widerspruch geprägt: 1) Einerseits betont Minsk sein Engagement für Frieden und Dialog; und 2) andererseits unterstützt es die militärischen und hybriden Operationen Russlands. Lukaschenko versucht, diese doppelte Linie auszubalancieren, indem er einerseits die Kontakte zur US-Regierung ausbaut, um schrittweise Sanktionserleichterungen zu erreichen, und andererseits Moskau politisch und logistisch unterstützt.

Dennoch belastet die Unterstützung für Moskau die Beziehungen zur Europäischen Union weiterhin stark. Die anhaltende europäische Blockade hat die belarussische Außenpolitik tatsächlich gezwungen, sich verstärkt nach Afrika, Lateinamerika und Asien zu orientieren. Minsk bemüht sich dort um neue politische und wirtschaftliche Partner, doch die meisten dieser Staaten können aufgrund eigener wirtschaftlicher Schwächen oder regionaler Instabilität die verlorenen europäischen Märkte kaum ersetzen. Dadurch befindet sich die belarussische Regierung in einer strukturellen Sackgasse: Um die für das Regime zentralen russischen Subventionen nicht zu gefährden, bleibt sie, wenn auch indirekt, in den Konflikt Russlands eingebunden. Gleichzeitig verstärkt diese Einbindung die politische und wirtschaftliche Isolation durch westliche Staaten, was die außenpolitischen Handlungsspielräume Minsks weiter einengt.

---

<sup>30</sup> Vgl. Tass (2026): „*Belarus remains Trump’s ally despite US mistakes — President Lukashenko*“. 19.03.2026. <https://tass.com/world/2104053> (25.03.2026).

<sup>31</sup> „*60 Einladungen verschickt, nur zwei Dutzend Zusagen: Trumps Friedensrat kämpft um Teilnehmer*“. In Merkur.de, 19.02.2026. <https://www.merkur.de/politik/60-einladungen-verschickt-nur-zwei-dutzend-zusagen-trumps-friedensrat-kaempft-um-teilnehmer-zr-94177098.html> (25.03.2026).

## E. Schlussbetrachtungen

Nach fast sechs Jahren westlicher Isolation befindet sich Belarus aktuell in einer tiefen sozialen und wirtschaftlichen Krise. In Europa bleibt Russland, abgesehen von sporadischen Sympathien der rechtspopulistischen Regierungen in Ungarn und der Slowakei, der einzige verlässliche Verbündete Minsk. Die Sanktionspolitik der Europäischen Union hat die wirtschaftliche Lage des Landes sensibel geschwächt und die politische wie ökonomische Abhängigkeit von Moskau weiter verstärkt. Dies hat auch dazu beigetragen, die geopolitische Position der belarussischen Führung weiter zu unterminieren.

Das stagnierende BIP-Wachstum, die schwache Entwicklung der Industrie und der Verlust des Zugangs zu den europäischen Märkten zeigen deutlich, dass das Kabinett Lukaschenko nur dank russischer Subventionen und finanzieller Unterstützung überlebensfähig bleibt. Hinzu kommt, dass der Krieg in der Ukraine die russische Wirtschaft in eine Kriegsökonomie verwandelt hat, wodurch Moskaus Spielraum für weitere finanzielle Hilfen an Belarus spürbar kleiner geworden ist.

Aus dieser Perspektive verfolgt die belarussische Regierung die Strategie, sich nicht direkt militärisch am Krieg in der Ukraine zu beteiligen, um weitere westliche Sanktionen zu vermeiden; und gleichzeitig logistische Unterstützung für die russischen Streitkräfte bereitzustellen, um für Putin als verlässlicher Verbündeter zu gelten. Begleitend dazu haben die anhaltende innenpolitische Repression und der Krieg die diplomatische Distanz zwischen Minsk und Brüssel weiter vergrößert, was zu einem drastischen Rückgang der belarussischen Exporte in die EU geführt hat. Die wirtschaftliche Blockade der Europäischen Union hat zudem die hybride Konfrontation zwischen Belarus und seinen westlichen Nachbarn verschärft. Die baltischen Staaten werfen dem Lukaschenko-Regime unter anderem die gezielte Schleusung irregulärer Migranten in EU-Gebiete sowie den Einsatz von Heißluftballons für den illegalen Zigarettenhandel vor. Diese Vorfälle haben Vilnius zeitweise dazu veranlasst, die Grenze zu Belarus temporär zu schließen. Infolgedessen bleibt es für Lukaschenko eine Priorität, dass der Konflikt in der Ukraine so schnell wie möglich beendet werden kann, um in einem Friedensklima schrittweise wieder neue diplomatische Kontakte mit der EU aufzubauen. Derzeit ist dies doch äußerst schwierig. Daher muss Belarus, auch wenn es offiziell nicht auf seine multivektorielle Außenpolitik in Richtung Europa verzichten möchte, neue Welpartner finden, die bereit sind, die belarussische Wirtschaft zu unterstützen und die politische Rolle Lukaschenkos anzuerkennen. Afrika ist in diesem Kontext der Kontinent, in den der belarussische Präsident verstärkt investieren möchte. Dort sucht er nach Staaten, die, obgleich wirtschaftlich nicht stark sind, trotzdem bereit sind, belarussische Produkte zu kaufen, um zumindest einen Teil der Verluste aus der europäischen Blockade zu kompensieren.

Peking ist in Asien der wichtigste ökonomische und politische Partner Minsk, auch wenn Lukaschenko derzeit darauf abzielt, die diplomatischen Kontakte zu den USA unter dem Kabinett Trump zu verbessern. Die gute Beziehung zwischen Putin und Trump sowie die Bemühungen des amerikanischen Präsidenten, die Kontroverse in der Ukraine auf friedlichem Wege zu lösen, haben den belarussischen Staatschef dazu veranlasst, sich gegenüber der Trump-Administration zu öffnen. Ziel ist vor allem die

Aufhebung der amerikanischen Sanktionen, insbesondere im Bereich des Transports von Kalidüngemitteln, die für die belarussischen Exporte von zentraler Bedeutung sind. Darüber hinaus erhofft sich Minsk durch den diplomatischen Dialog mit Washington auch neue Möglichkeiten, die Beziehungen zu Brüssel, insbesondere zu den westlichen Nachbarn, zu verbessern.

Washington hat im Gegenzug für eine mögliche Lockerung der Sanktionen die Freilassung politischer Regierungskritiker gefordert. Damit verfolgt Trump einerseits das Ziel, die belarussische Zivilgesellschaft zu unterstützen, und andererseits die Grundlagen für mehr Stabilität und Frieden in Osteuropa zu schaffen.

Die Europäische Union sollte dem Vorgehen der amerikanischen Regierung folgen und den Dialog mit Belarus wieder aufnehmen. Das Kabinett Trump hat mit der Freilassung politischer Gefangener in eineinhalb Jahren mehr erreicht als die EU in über sechs Jahren Sanktionspolitik. Vor diesem Hintergrund muss hervorgehoben werden, dass die Strategie Brüssels gescheitert ist und bisher keines ihrer erklärten Ziele erreicht hat, weder den Sturz der Lukaschenko-Regierung noch eine Demokratisierung des Landes. Würde die EU, ähnlich wie die USA, einen Dialog mit dem belarussischen Präsidenten aufnehmen, könnte sie den anhaltenden hybriden Konflikt entschärfen und der belarussischen Gesellschaft wirksamer helfen. Denn bislang haben die Sanktionen vor allem die Zivilbevölkerung getroffen, während die politische Führung weitgehend unberührt geblieben ist.

Allerdings, solange der Konflikt in der Ukraine andauert und kein diplomatischer Dialog eingeleitet wird, wird die Achse Minsk-Moskau ihre hybride Auseinandersetzung mit der Europäischen Union fortsetzen, um speziell die baltischen Staaten unter Druck zu setzen.

Nur eine Deeskalation der militärischen Konfrontation und ein friedlicher Dialog könnten wieder Stabilität in Osteuropa schaffen, etwas, das derzeit aber nur schwer vorstellbar erscheint.

©Ostinstitut Wismar, 2026  
Alle Rechte vorbehalten  
Der Beitrag gibt die Auffassung des Autors wieder

Redaktion:  
Prof. Dr. Otto Luchterhandt,  
Dr. Hans-Joachim Schramm  
Prof. Dr. Andreas Steininger

Ostinstitut Wismar  
Philipp-Müller-Straße 14  
23966 Wismar  
Tel +49 3841 753 75 17  
Fax +49 3841 753 71 31  
office@ostinstitut.de  
www.ostinstitut.de

ISSN: 2366-2751